DIE EXPERIMENTE DES DR. HEIL

Novelle von Karl zu Eulenburg

Zeichnungen von Eichenberg

Rieder wurde ungeduldig. Jetzt hatte er schon zweimal geläutet und noch immer öffnete niemand. Schon wollte er ein drittes Mal auf den Knopf drücken, da hörte er die Haustür gehen und Schritte auf dem Kies. Eine alte Frau kam langsam heran.

Sie blickte den eleganten, schlanken Herrn, den das Licht der Laterne grell beleuchtete, forschend an.

„Sind Sie Herr Rieder?" fragte sie.

„Ja, der bin ich, ich warte schon eine Ewigkeit vor dem Gatter."

Sie brummte etwas Unverständliches und schob den Riegel zurück.

Rieder atmete auf, als er den Hausflur betrat. Hier war es erträglich, nicht so drückend schwül wie auf der Straße, wo jeder Stein die Hitze des Tages ausstrahlte.

„Der Herr Ingenieur wird gleich kommen", sagte die Alte und öffnete die Tür zum Salon.

Rieder warf sich in einen Lehnsessel und wischte die Schweißtropfen von der Stirn. Dann lehnte er sich erschöpft zurück. Eine gute Weile saß er so in müder Lässigkeit, bis Heil in hellem Arbeitskittel erschien. Das kleine, dürre Männlein mit den blauen Kinderaugen und hochgewölbtem Schädel reichte ihm beide Hände. Sein weißer Bart zuckte freundlich.

„Wie liebenswürdig von Ihnen, sofort gekommen zu sein. Gewiß hatten Sie eine sehr ermüdende Reise."

„Ach nein, Herr Heil." Rieder blickte hinab auf das freundliche Gesicht des Alten. „So schlimm war es nicht, nur schrecklich heiß, aber ich wäre auch weiter gefahren, um Ihrem Ruf zu folgen. Sie können sich vorstellen, wie gespannt ich bin. Sind Sie tatsächlich so weit mit Ihren Versuchen?"

„Ja, ich bin so weit. Diesmal wirklich, denn ich kenne die Fehlerquellen der früheren Versuche ... Nun, Sie werden ja sehen."

„Und heute abend schon?" fragte Rieder.

„Gewiß, heute abend, ich habe alles vorbereitet — aber sagen Sie, wie geht es Ihnen, und was macht der Motor?"

Rieder lachte: „Der Motor — nun, er kommt langsam vorwärts, aber davon wollen wir jetzt nicht sprechen. Ihre Entdeckung — das ist eine andere Sache! Ich bin Ihnen ja so dankbar, daß ich dem Versuch beiwohnen darf."

Heil machte eine abwehrende Bewegung. „Mein lieber Rieder, da brauchen Sie nicht dankbar zu sein; erstlich versprach ich es Ihnen, und dann können Sie mir auch helfen ... Die Sache geht meist etwas plötzlich; da ist es gut, wenn man nicht allein ist, und — Sie wissen, ich will keinen weiteren Vertrauten. Es ist zu gefährlich, ich könnte es nicht verantworten ... Aber wie wäre es, wenn wir jetzt hinaufgingen? Sie können sich denken, daß ich auch ..."

„Mit dem größten Vergnügen", unterbrach ihn Rieder lebhaft. Seine Müdigkeit war völlig verflogen. Er folgte Heil in den ersten Stock, wo das große Laboratorium lag.

Mitten in dem Raume stand ein schwerer eiserner Tisch und darauf ein gewaltiger Induktionsapparat. Über diesem hing in einem Kupferrahmen, durch Drähte mit dem Apparat verbunden, ein Gemälde: Faun und Nymphe in heiterer Sommerlandschaft. Sie im Grase ruhend, nackt, scheinbar schlafend, aber doch listig zum Faun hinüberblinzelnd,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821613S_19250100/108 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT